

Mittels nicht verleugnen, eine Nahtstelle in der direkten Erbfolge überbrücken zu helfen²²⁶).

*Conrado succedit Fredericus plus ad hoc operante strenuitate sua quam electione Teutonicorum*²²⁷). So vieldeutig diese Zusammenfassung des Gervasius von Tilbury erscheinen mag, so zutreffend ist sie.

c) Entwicklungsstufen des staufischen Selbstverständnisses im 12. Jahrhundert

Wir sprechen gewöhnlich mit unreflektierter Selbstverständlichkeit von Adelshaus, Fürstendynastie usw. Für ein Königsgeschlecht kann diese Kennzeichnung im weitesten Sinne schon von der Landnahme der Völkerwanderungszeit an zutreffen, aber nicht für jede Adelsfamilie schlechthin. Diese Erkenntnis verdanken wir erst intensiver Personenforschung auf landesgeschichtlicher Ebene²²⁸).

Natürlich war auch die nichtkönigliche Adelsippe von jeher eine biologische Größe, aber ihres genealogischen Zusammenhanges mußte sie sich über die unmittelbar vorausgegangenen Generationen hinaus deswegen noch nicht bewußt gewesen sein. Eine lückenhafte und durch sagenhafte Überlieferung entstellte Kenntnis einzelner Vorfahren mag sogar bestanden haben; auch die immer wiederkehrende Verwendung von Leitnamen²²⁹) ging bereits über eine rein biologische Generationsfolge hinaus. Aber es fehlte noch ein von außen an den Personenkreis herantretender Zugzwang, der die Familie als eigenständige Größe von anderen deutlich absonderte. Erst von da ab war der Weg frei, das

²²⁶) Vgl. M u n z (wie Anm. 119) S. 46. Man könnte hier einwenden, Friedrich I. hat seinem Vetter das schwäbische Herzogsamt übertragen, statt ihm nur die Eigengüter und Lehen des Vaters zu belassen, was auf eine Vereinbarung noch mit Konrad in Bamberg zurückgeführt werden müsse (vgl. die Zusammenstellung der Meinungen bei H a i d e r S. 112 Anm. 5). Doch ist zu bedenken, daß das Schwabenherzogtum von 1127 bis 1198 nicht ohne Absicht einer Seitenlinie der Staufer unterstand (vgl. weiter unten); Friedrich hat es nach dem Tode seines Veters selbst wieder ohne Not ausgegeben.

²²⁷) MG SS 27, 380.

²²⁸) Siehe Karl Schmid, Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel, ZGORh. 105 N. F. 66 (1957) S. 1—62.

²²⁹) Zur Bedeutung von Leitnamen vgl. beispielsweise für die Frühzeit Vers 222 im Heliand und später Gottfried von Viterbo, hier allerdings nur bezogen auf Königsgeschlechter (MG SS 22, 232): *postea Karulo Magno successores eius vocati sunt Karuli vel Karlini, ab Ottone vero imperatore dicti sunt Ottones, deinde ab Henrico Henrici.*